

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Russen machten auf den Straßen von Tieling nach Norden einige Gegenangriffe auf die nachfolgenden Japaner, wurden aber abgewiesen. Die Umzingelungsmärsche der Japaner werden fortgesetzt.

Unter den Chinesen bei Mukden herrscht Not und Elend. Zahlreiche Dörfer wurden verbrannt und hunderttausende Eingeborene sind heimatlos und entbehren der notwendigen Lebensmittel. Die chinesische Regierung ernährte 60 000 Flüchtlinge in Mukden und berief sie mit Getreide und Saatkorn. Auf eine gute Ernte ist wenig Aussicht vorhanden, da es an Pferden und landwirtschaftlichen Geräten fehlt. Die Japaner stellen Tausende von Chinesen an und bezahlen sie freigelegig.

Japan plant eine fünfte innere Anleihe von 100 Millionen Yen.

Zu den russischen Wirren.

Abereinstimmend wird französischen und englischen Zeitungen gemeldet, daß im Jarospolische Jarstojce Selo ein als Kosakenoberst verkleideter Mann festgenommen wurde, der zwei Sprengbomben bei sich trug. Er verweigert jede Auskunft über seine Persönlichkeit. Die Aktenstücke sind in der Umgebung des Kaisers erklärlicherweise groß und inselgebehen sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. So wurde auch die älteste Tochter des früheren Gouverneurs General Leonjew festgenommen, die durch anonyme Briefe benutzert war. Unter ihrem Beite fand man Explosivstoffe.

Aber die in Aussicht genommene Reform der russisch-orthodoxen Kirche wird bekannt, der heilige Synod will ein Konzil nach Moskau einberufen und von diesem einen russischen Patriarchen wählen lassen. Für diesen Posten ist der Petersburger Metropolit Antonius in Aussicht genommen. Die bisher von Pobjedonozzew besetzte Stelle eines Oberprokurators des heiligen Synod soll nicht wieder besetzt werden.

Der Gouverneur von Warschau befahl, daß alle Personen, die an den Aufständigen teilgenommen haben, vor ein Kriegsgesicht gestellt werden. Am Donnerstag wurden zwei Arbeiter zum Tode verurteilt; einer, weil er einen Polizisten geschlagen, aber nicht verwundet hatte, der andre, weil er einen Revolververstoß gegen die Polizei abgefeuert hatte.

Die Mitglieder des bereits geschlossenen Cholera-Kongresses in Moskau wollten am Donnerstag im Konservatoriumsraum nochmals eine Sitzung abhalten. Die Polizei besetzte jedoch vorher die Zugänge des Gebäudes und gestattete niemand den Zutritt.

Als am Dienstag im Hofe der in Gracybons gelegenen Kasernen einem Soldaten seine Verurteilung zu zwei Jahre Zwangsarbeit vorgelesen wurde, fügte sich der Soldat auf den Regimentskommandeur und verwundete ihn tödlich mit seinem Bajonett.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat am Freitag abend die Weiterreise nach Messina angetreten.

Während des Zusammenseins des Kaisers und des italienischen Königs in Neapel wurden bei der Tafel besonders herzliche Zinsprüche gewechselt.

Die Reichsschuldenkommission hat jetzt den üblichen Bericht über die Verwaltung des Schuldenwesens des Deutschen Reiches, den Reichskriegsschatz, die von der Reichsbank auszugebenden Banknoten wie ihre Einziehung usw. erstattet. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1903 betrug danach die Schuld 3 653 500 000 M., das bedeutet eine Vermehrung der Schuldenlast gegen das Vorjahr um 480 Mill. M.

Unter der Maske.

85) Roman von Baby Georgina Robertson.

Während Ellen mit unsicheren Schritten den Gang zu ihrem Zimmer hinunterwankte, hatte Lord Chesleigh die Kinderfrau gerufen, dann ging er in sein Arbeitszimmer, legte die Decke an Matheils auf, und ließ sie sofort erwidern. Nun war er allein, doch seine Gedanken waren bei seiner Frau; war sie vielleicht wieder zusammengebrochen? Es quälte ihn, daß er nicht zu ihr gehen, nicht sehen konnte, wie sie sich befand.

Als Ellen ihr Zimmer erreicht hatte, mußte sie sich wieder setzen. Kaum, daß sie Platz genommen, die Arme auf den neben ihr liegenden Tisch gestützt und das Gesicht in ihre Hände vergraben hatte, trat die Haushälterin ins Zimmer, um sich zu erkundigen, ob Mrs. Moore bleiben würde, oder ob sie entlassen sei.

Wieder bin ich von Lord Chesleigh aufgeföhrt worden, seinen Dienst zu verlassen," gab Ellen auf die direkte Frage zur Antwort, ohne ihr Gesicht aus ihren Händen zu erheben.

Mrs. Widd begriff, daß es Mrs. Moore sehr nahe gehen mußte, eine Stelle zu verlieren, die doch für die Verhältnisse derselben eine glänzende genannt werden konnte. Sie sprach dies auch offen aus und gab ihrem Bedauern herzlichen Ausdruck, daß sie gar nichts dazu tun könne, Lord Chesleigh zu veranlassen, Mrs. Moore noch länger zu behalten.

Für Ellen war dieser Besuch eine neue

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm den Antrag zur Schaffung eines Volkswohlfahrtsamtes und den Antrag zur Erleichterung von Wander-Arbeitsstätten an.

Die durch Personalunion zusammengesetzten Herzogtümer Koburg und Gotha befinden sich momentan in großer Erregung. Der sächsische Landtag soll tatsächlich entschlossen sein, eine öffentliche Sitzung nicht abzuhalten, ehe nicht eine endgültige bindende Erklärung des Herzogs über die Verlegung der Hofämter von Koburg nach Gotha eingetroffen ist. Jetzt wagt den Landboten in Gotha auch das Blut: Der gothaische Landtag wies die Beschlüsse des sächsischen Landtages „mit lebhaftem Befremden zurück“ und ersuchte die Staatsregierung, wenn die Verlegung der Hofämter unterbleiben solle, dem



Geh. Legationsrat Rosen, der neue deutsche Gesandte in Moskau.

gothaischen Landtag Gelegenheit zu einer Gegendarstellung zu geben.

Die württembergische Abgeordnetenkammer nahm einen Antrag auf tünftige baldige Errichtung eines Rechnungshofes an. Der Finanzminister erklärte, der Entwurf hierfür sei bereits ausgearbeitet.

Die Kosten des Aufstandes in Südwestafrika haben bis Ende März 1904 betragen 108 248 900 M. Für 1905 sind ausgemittelt worden 121 087 400 M., so daß, wenn sich diese Summe nicht noch erhöht, bis Ende März 1906 der Aufstand dem Reiche 229 331 300 Mark gekostet haben wird. Da diese Summe, auch wenn der Aufwand im Laufe des Jahres sein Ende erreicht, noch nicht die Schlusssumme ist, sondern auch für 1906 als Nachwehen des Aufstandes Ausgaben nötig sein werden, so wird der Betrag von 250 Mill. M., den man als Kosten des Aufstandes angelegt hatte, zweifellos überschritten werden.

Österreich-Ungarn.

Ministerpräsident v. Gautsch ist an Gesichtskrankheit erkrankt. Die Erkrankung des Ministerpräsidenten erzeugt Besorgnis, da er erst kürzlich an einer Mittelohrentzündung litt.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer hat am Donnerstag die Generaldiskussion des Gesetzesentwurfes betreffend Trennung von Staat und Kirche beendet.

England.

Das Oberhaus nahm einen Gesetzentwurf an, wonach Militärschiffe angeworben werden können, was bisher nicht der Fall war.

Italien.

Die Deputiertenkammer nahm in geheimer Abstimmung mit 213 gegen 46 Stimmen den deutsch-italienischen Handelsvertrag an.

Die Regierung hält es für notwendig, auch gegen das verbündete Österreich gerichtet zu sein. Sie hat bekanntlich einen

ganz neuen Posten für Alpenbefestigungen an der österreichisch-russischen Grenze in den Glat einfallen lassen. Die Marineverwaltung plant jetzt auch für die Adria ein besonderes Geschwader, bestehend aus fünf Panzerkreuzern von geringem Tiefgange und großer Geschwindigkeit. Zwei von den Kreuzern sollen in Venedig, die übrigen in Castellamare gebaut werden.

Schweden-Norwegen.

Der Kronprinz-Stellvertreter hat die Staatsräte der beiden Königreiche zu neuen Einigkeit-Verhandlungen aufgefordert. Dabei besteht die Trennung der norwegischen von den schwedischen Konsulaten zu; doch müßte die auswärtige Politik beider Reiche unter ein und derselben Leitung stehen.

Balkanstaaten.

Aus Konstantinopel liegen neue Schreckensnachrichten über das Unwesen der Komitatstschis vor. Sonntag nachmittags drangen in Kumanowa eingebracht sei, etwa tausend albanesische Rohanmedaner in Kumanowa ein und verließen abends auf Vorstellungen der Behörden die Stadt. Die Lage war wegen der schwachen Garnison bedrohlich; Verstärkung ist eingetroffen. Im Dorfe Oranico versammelten sich 300 Rumelien unter dem beabsichtigten Führer Ramazan Pascha und beabsichtigten, in Pivren einzudringen. Sie erhalten stetig Zuzug. Es wird ein Angriff gegen die Christen beabsichtigt. — Nach türkischen Angaben fand am Sonntag bei Drenoboc nordlich von Berlepe ein Kampf mit einer bulgarischen Bande statt. Drei Komitatstschis wurden getötet und 17 Gewehre erbeutet. Eine griechische Bande tötete in Gjerie, Bezirk Krupischka, acht Bulgaren. Eine bulgarische Bande steckte das Kloster Elbesowo, Bezirk Kastoria, in Brand und ermordete drei Personen.

Die Belgrader Studenten hatten beschlossen, sich an der feierlichen Eröffnung der Universität am Freitag nicht zu beteiligen, da die Wahl der Professoren bei ihnen Unzufriedenheit hervorgerufen hatte. Die Regierung erhielt von diesem Beschlusse Kenntnis und versagte die Eröffnung auf unbestimmte Zeit.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag in zwei Sitzungen die Beschlüsse zum Reichs-Beamtengesetz und dementsprechend in dritter Sitzung den Antrag auf Abänderung der Grundbuchordnung. Bei der zweiten Beratung des Ergänzungsetzes für 1905, der Fortsetzung der Kamerun- und Südwestafrika enthaltend, kam es zwischen dem Abg. Lebesour (soz.), der für den Hauptling Widdol Partei nahm und behauptete, daß die vielen Millionen für Südwestafrika fortgeworfenes Geld wären, und dem Abg. Krenndt (freik.), der v. Reichsosen (kons.), Lattmann (antik.) und Paasche (nat.-lib.) zu längeren Auseinandersetzungen. Der Glat wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Nimmehr schlug Abg. Müller-Sagan vor, gleich in die dritte Beratung des Ergänzungsetzes sowie der Beschlüsse zum Beamtengesetz einzutreten und dann in die Oberferien zu gehen. Diesem Vorschlage widersprach Abg. v. Tiedemann (freik.). Schließlich wurde noch eine große Anzahl von Petitionen zum Teil ohne Debatte erledigt, worauf sich das Haus vertagte.

Am 7. d. wird zunächst in dritter Sitzung der Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Bundeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Etatsjahr 1904 unterbreitet ohne Debatte endgültig genehmigt, ebenso die Vorlage wegen Aufhebung des § 42 Nr. 6 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1878 (Anrechnung des vollen Gehalts bei der Pensionierung von Beamten, deren Gehalt 12 000 M. übersteigt).

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzes betr. die Festsetzung eines Nachtrags zum Reichshaushalt-Etat für das Rechnungsjahr 1905. (Vorberatern für Südwestafrika und Kamerun.)

Abg. Lebesour (soz.): Man hat mir gestern bekräftigt, daß die Widdol-Hottentotten in den Aufstand getrieben worden sind durch die Androhung der Entwaffnung. Für die Berechtigung meiner Behauptung berufe ich mich auf den Generalmajor v. François, dessen Buch über die Ursachen des Aufstandes durchaus mit meinen Darlegungen übereinstimmt.

Abg. Lattmann (antik.) berichtet für jetzt darauf einzugehen, wieviel deutsches und englisches Kapital bei den früher von ihm erwähnten Gesellschaften in Südwestafrika miteinander vermischt sind. Das festzustellen, werde Sache der Untersuchungskommission sein.

Der Reichstagsrat wird in allen seinen Teilen nach der Beschlußfassung zweiter Beratung definitiv angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Präsident Graf v. Helldorf schlägt vor, die nächste Sitzung am 2. Mai abzuhalten.

Abg. Spahn (zent.) beantragt, die nächste Sitzung erst am 10. Mai abzuhalten, obgleich dies ein Mittwochs-Tag sei, weil doch die tags vorher stattfindende Schillerfeier doch ein oder das andre Mitglied verhindert sein könnte.

Abg. Häfing (nat.-lib.) tritt für den Vorschlag des Präsidenten ein.

Abg. v. Tiedemann (freik.): Auch für die Vertreter der verbündeten Regierungen dürfte es doch sehr erwünscht sein, nach den Anstrengungen der letzten Monate eine längere Pause zu haben. Was man durch die acht Tage verliert, wird nachher vielleicht an Neben gequert werden können.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.): Es muß doch einige Rücksicht auf die im Reichstage dauernd Anwesenden genommen werden. Das physikalische Gesetz, daß die Wärme abnimmt, trifft auf die Reichstagsverhandlungen tatsächlich nicht zu; die Erfahrung lehrt, daß dann die Debatten verkürzt und beschleunigt werden.

Präsident Graf v. Helldorf: Ich glaube auch zu denjenigen zu gehören, die im Reichstage dauernd tätig sind. Trotzdem habe ich den früheren Termin vorgeschlagen, weil ich aus guter Quelle gehört habe, daß der Reichstag bereits Anfangs Oktober wieder aufzunehmen soll. Die große Erholungsperiode würde sich also entsprechend verkürzen, wenn wir erst so spät wieder beginnen. Der Reichstag soll jetzt nur einmal Luft schnappen, dazu genügt die von mir vorgeschlagene Pause.

Abg. Krenndt (freik.): Auch das preussische Abgeordnetenhaus hat Ferien bis zum 10. Mai in Aussicht genommen, und bei den zahlreichen Doppelmandaten ist kaum anzunehmen, daß wir hier vor dem 10. Mai ein beschlußfähiges Haus haben werden.

Präsident Graf v. Helldorf: Was das preussische Abgeordnetenhaus tut, ist für uns absolut nicht maßgebend; wir lassen uns keine Beschlüsse nach den Erwägungen, die für den Reichstag in Betracht kommen. Was einzelne parlamentarische Gesandte Körperschaften tun, hat für uns keine besondere Bedeutung, denn sonst könnten auch die Herren aus Bayern, Württemberg und Baden kommen und ähnliche Ansprache geltend machen.

In der Abstimmung wird der 10. Mai als Termin der Wiederaufnahme der Sitzungen gegen die Stimmen der Nationalliberalen und eines Teils der Sozialdemokraten beschlossene.

Nach Schluß der Sitzung eilt der Präsident auf den Abg. Spahn zu und redet eifrig auf ihn ein. Widdol wird Abg. Spahn von einem Dünmächtsanfall betroffen, muß sich auf seinen Stuhl niederlassen und wird dann aus dem Saal geleitet.

Von Nah und fern.

Die Hochzeitfeier des deutschen Kronprinzen. Für die feierliche Einholung der Braut des Kronprinzen ist der 4. Juni in Aussicht genommen. Am 5. Juni ist im Hof-Schloß für sämtliche Hochzeitsgäste eine Gala-festlich vorgesehn. Die feierliche Trauung findet am 6. Juni statt. Der Schmuck der Einzugsstraße soll aus Blumendekorationen bestehen, die von den städtischen Gewächshäusern geliefert werden. Da es der Rosenmonat ist, in dem das Paar seine Hochzeit begeht, so soll, dieser Zeit entsprechend, die Rose in den dekorativen Aufbauten auch besonders reiche Verwendung finden. Sobald die Entwürfe fertig gestellt sind und ein Kostenaufschlag vorliegt, wird der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen. Die Beteiligung der Jungfrauen an der Spalierbildung längs der Einholungsstraße ist in üblicher Weise vorgesehn. Für den Vermählungstag selbst ist eine Speisung der Armen geplant. Ob die Anrede zu einer Illumination gegeben werden sollte, an der sich die Stadt natürlich beteiligen würde, darüber gingen die Meinungen bei der letzten Kommissionssitzung noch auseinander. Vor der zehnten Abendstunde, so wurde ausgeführt, würde eine Illumination nicht ins Werk zu setzen sein, da wir uns ja dann nur zwei Wochen vor dem längsten Tage befinden. Zunächst hat indessen die Kommission diese Frage noch offen gelassen.

sein; es fiel ihr jetzt schwer, die Rolle weiter spielen zu müssen, welche sie sich selber aufgezogen hatte. Sie schloß sich schwächer werden und wünschte nichts Schnelleres, als daß Mrs. Widd ginge.

Mrs. Widd mußte wohl bemerken, daß es Ellen lieber wäre, allein zu sein; tatvoll entfernte sie sich, nachdem sie noch teilnehmend gestraut hatte, was Ellen nun zu tun gedachte, und wohin sie sich wenden werde, worauf diese abgerund erwiderte, daß sie noch keinen festen Entschluß habe fassen können, jedenfalls aber nach London zurückkehren werde, da sie nicht hoffen könne, hier in der Nähe eine Stelle zu erhalten. Mrs. Widd stimmte dem bei und sagte noch in der Tür, daß Ellen sich ins Bett legen möge, sie werde sich dann morgen kräftiger fühlen. Ich werde Ihnen eine Flasche Wein und etwas Essen schicken, und dann werde ich dafür sorgen, daß Sie nicht geküßt werden. Damit hatte sie die Tür hinter sich geschlossen.

Ellen atmete auf, und nachdem sie noch von dem Weine getrunken, den ihr Mrs. Widd sofort geschickt hatte, legte sie sich zu Bett und versank gleich darauf in einen leichten Schlummer.

Spät am Abend trat Mrs. Burton ein. Als sie Lord Chesleigh erblickte, sah sie, daß er alles wachte. Nachdem er ihr gesagt hatte, daß noch niemand außer ihm wisse, wer sich unter der Mrs. Moore verbarg, sagte sie ihm, daß es ja dann leicht sei, die Sache zu arrangieren.

„Du mußt mir helfen Matheils," sah

fort, für mich denken und mir raten. Niemand, nicht einmal ihre Eltern, dürfen wissen, daß meine Frau als Bedientete in meinem Hause gelebt hat. Sie muß nicht bei Sinnen gewesen sein. — Arme Ellen."

„Du siehst doch daraus, wie unsagbar sie dich geliebt hat, Arthur, rührt dich das nicht?" „Ja wohl," erwiderte er mit einem tiefen Seufzer, und es kam ihm der Gedanke, ob wohl für andre Menschen die Liebe auch solche Qualen brächte, wie für ihn.

Es bedurfte aller Veredsamkeit Matheils, um ihn einigermaßen aus seiner Erstarrung zu reißen und ihn dazu zu bringen, klare Pläne zu fassen. Sie schlug vor, sie wolle an Lord und Lady Marstone schreiben, daß ihn Nachrichten und Gerüchte erreicht hätten, die es nicht ausgeschlossen erscheinen ließen, daß Ellen doch gerettet sei. Es müßten jedoch nicht zu optimistisch sein, es wäre nur eine Hoffnung.

„Das ist sehr gut," entgegnete Lord Chesleigh.

„Es freut mich, daß mein Plan dir gefällt," sagte Matheils. „Wenn Ellen morgen nur irgendwie reisefähig ist, so reist sie auch noch morgen als Mrs. Moore nach London. Unter dem Vorwande, zu Lady und Lord Marstone zurückzukehren, begleite ich sie; von London aus reisen wir dann nach Sizilien, nach demselben Orte, bei dem die „Vila Rocca" damals unterging. Nach einigen Tagen gebe ich Lord Marstone Nachricht von der Rettung seiner Tochter. Und, Arthur — ich bin gewiß dafür, stets die Wahrheit zu sprechen, aber ich werde mich in diesem Falle nicht

irgendetwas zu sagen, daß Ellen nicht bei vollem Verstande war. Im Kampfe mit ihrer heißen Liebe und in bitterer Eifersucht war das arme Kind nicht zurechnungsfähig. Sie würde sonst nie so gehandelt haben. Verstehst du meinen Plan?"

„Ja, und er macht deinem treuen Herzen Ehre."

„Ich denke, der Zweck wird erfüllt. Du wirst inzwischen, da du für längere Zeit nach Italien zu gehen beabsichtigst, deinen Haushalt hier auflösen und alle Dienerschaft entlassen und jemand, vielleicht deinen Anwalt, mit der Verwaltung deines Vermögens betrauen, der wird schon für das weitere sorgen. Dann kommst du uns nach, und hat sich Ellen wirklich erholt, so bringen wir sie nach Southwood zu den Eltern. Und noch eins, Arthur, du mußt sie jetzt lieb haben, solche Liebe muß doch Gegenliebe finden. Wir beide müssen endlich einsehen, daß der Himmel unsere Liebe nicht segnet, daß wir nicht für einander bestimmt sind. Soweit es irdische Liebe betrifft, müssen wir für immer Abschied voneinander nehmen."

„Wie wirst du dein Leben gestalten, Matheils?" fragte er.

„Das weiß ich noch nicht, aber ich werde es nicht unnütz hindringen. Ich muß mir eine Tätigkeit schaffen." „So war alles verabredet. Als Matheils an Ellens Bett trat und sie so blaß und elend dalag, empfand sie Furcht, daß sie bis ins Ansehn nicht nach England zurückkehren würde. Die Abreise ging indessen besser von